

Freitag, 28.01.2011

NEUE BLUTZUCKER-MESSGERÄTE

26.01.2011

Smarte Technik für Diabetiker

Es kommt Bewegung in den Markt für Diabetestherapien: Der Pharmakonzern Sanofi-Aventis drängt mit Geräten in den Markt für Blutzuckermessung, die sich mit Apples iPhone und iPod verbinden lassen. Dabei zielen die Franzosen auf einen weltweit mehr als sieben Milliarden Euro schweren Markt.

von Maike Telgheder



Übergewicht: Das Risiko an Diabetes zu erkranken, steigt massiv an. Quelle: dpa

FRANKFURT. Ab Februar will der Pharmakonzern Sanofi-Aventis - einer der großen Anbieter bei Insulinen - erstmals Blutzuckermesssysteme anbieten, die mit einer neuartigen Technologie ausgestattet sind. Dabei zielen die Franzosen auf einen weltweit mehr als sieben Milliarden Euro schweren Markt, in dem globale Spieler wie Roche, Bayer, Abbott und Johnson & Johnson aktiv sind.

Sanofi-Aventis setzt bei den neuen Geräten, die zusammen mit dem US-Unternehmen Aga-Matrix entwickelt wurden, auf die Beliebtheit von iPhone und iPod Touch: Eines der Blutzuckermessgeräte, der sogenannte iBGStar, wird sich nahtlos mit den Apple-Produkten verbinden lassen. So können die Daten sofort - auch ohne PC - ausgewertet werden. Dabei hilft die entsprechende App.

"Diabetes bleibt eine der größten Wachstumschancen im weltweiten Gesundheitsmarkt", hatte Pierre Chancel, Leiter der Diabetes-Division von Sanofi-Aventis, im Herbst bei einer Strategiepräsentation die Aktivitäten des Unternehmens begründet. Laut der International Diabetes Federation, einer weltweiten Organisation zur Erforschung von Diabetes, soll die Zahl der Diabetiker von 285 Millionen im vergangenen Jahr auf 438 Millionen 2030 steigen - eine Zunahme von knapp 54 Prozent. Für den globalen Diabetesmarkt bedeutet diese Entwicklung ein Wachstum von aktuell rund 33 auf 48 Milliarden

Euro im Jahr 2015.

Damit bei Diabetikern der Blutzuckerwert durch Medikamente reguliert werden kann, muss dieser gemessen werden. Der Patient sticht sich, um einen Tropfen Blut auf einen Teststreifen geben zu können, der wiederum im Messgerät analysiert wird. Allein der Markt für Blutzuckermessgeräte und Teststreifen soll bis 2015 von zuletzt 7,4 Milliarden auf knapp elf Milliarden Euro ansteigen.

Da ist viel Spielraum nach oben - auch für einen weiteren Marktteilnehmer wie Sanofi-Aventis. Der Konzern hat bereits mit dem Insulin Lantus rund 30 Prozent Marktanteil bei Insulinen und peilt eine vergleichbare Marktposition auch für den Bereich Blutzuckermessung an.

Aber die Konkurrenz schläft nicht und arbeitet ebenfalls an der technischen Weiterentwicklung der Geräte. Der Bayer-Konzern, der mit seinen Messgeräten 2009 mehr als 820 Millionen Euro umgesetzt hat, hat einen USB-Stick auf dem Markt, mit dem Patienten ihren Blutzucker messen können und der den Transfer der Daten zum behandelnden Arzt erleichtert. Abbott, die 2009 rund 860 Millionen Euro Umsatz im Bereich Diabeteshilfsmittel erzielten, brachte vergangenes Jahr schneller anzuwendende Teststreifen heraus.

Sichere und einfache Anwendung

Marktführer Roche, dessen Marke Accu-Chek zuletzt 2 Milliarden Euro Jahresumsatz erreichte, hat ein Gerät entwickelt, das kleiner als ein Handy ist und einen Rundum-service für den Diabetepatienten bietet. Das System ist eine Verbindung aus Insulinpumpe, Blutzuckermessgerät und Datenmanagementfunktionen. Außerdem ist ein sogenannter Bolusrechner integriert, der situationsbedingt Insulindosierungen empfiehlt. "Durch die zunehmende Technikaffinität in der Bevölkerung sehen wir ein großes Potenzial in integrierten Konzeptlösungen, die die verschiedenen Bestandteile des Diabetes-Managements verbinden", sagt Ralf-Kai Decker, bei Roche Diagnostics Leiter des Bereichs Marketing und Vertrieb Diabetes Care in Deutschland.

Für Roche ist laut Decker das zentrale Innovationsziel, dass die Patienten die Systeme jederzeit sicher und einfach im Alltag anwenden können. So hat der Konzern auch ein Produkt auf den Markt gebracht, das Messgerät, Stechhilfe und Testfelder in einem Gerät zusammenfasst. Dieses kann unterwegs auch einhändig bedient werden, das Hantieren mit Teststreifen entfällt.

Dass in der Diabetestherapie künftig Smartphones eine viel stärkere Rolle spielen werden, daran glaubt nicht nur Sanofi-Aventis, sondern auch die Deutsche Telekom. In der T-City Friedrichshafen erproben Ärzte bereits das Diabetes-Managementsystem Gluco-Tel. Damit werden Zuckerwerte vom Messgerät per Bluetooth an das Handy des Patienten und von dort automatisch an ein Online Tagebuch gesendet. Sanofi-Aventis schätzt, dass die Zahl der Smartphone-Benutzer unter den Diabetepatienten von derzeit 17 Prozent auf 46 Prozent im Jahr 2014 ansteigen wird.

Gesundheitssysteme wollen Kosten für Diabetestherapie begrenzen

Für die Pharma- und Medizintechnikindustrie ist Diabetes ein vielversprechendes Therapiefeld - für die Gesundheitssysteme werden die Kosten der Behandlung zu einer wirtschaftlichen Herausforderung. Allein in Deutschland leben 7,5 bis 8 Millionen Diabetiker. Die direkten Kosten für die Diabetesbehandlung werden hierzulande von World Diabetes Foundation mit rund 2000 Euro pro Patient und Jahr geschätzt, das sind mehr als 15 Milliarden Euro insgesamt. Angesichts der Prognosen über den steigenden Bedarf an Therapien und Hilfsmitteln ist abzusehen, dass die nationalen Gesundheitssysteme mit neuen Kostenbegrenzungen gegensteuern werden.

In Deutschland beispielsweise sollen Diabetepatienten, die kein Insulin spritzen müssen, künftig keine Blutzuckerteststreifen erstattet bekommen. Das sieht zumindest die Beschlussvorlage des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA) vor, über die das Gremium bei einer seiner nächsten Sitzungen entscheiden will. Der GBA, in dem Ärzte und Vertreter von Krankenkassen und Krankenhäusern sitzen, befindet über den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland. Im Auftrag des GBA hat das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) den Nutzen von Harn- und Blutzuckerteststreifen für nicht insulinpflichtige Patienten untersucht. Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass es bei der derzeitigen Studienlage keinen Beleg dafür gebe, dass diese Patienten davon profitierten, dass sie ihre Zuckerwerte selbst messen.

Würde der GBA dem IQWiG-Bericht folgen - was er in der Vergangenheit meist getan hat, erwarten die Diabetesverbände negative Konsequenzen für die Mehrzahl aller Diabetiker. Denn rund 4,7 Millionen Patienten müssten die Teststreifen, die zwischen 55 und 75 Cent kosten, künftig selbst bezahlen. Vor allem chronisch Kranke, die bereits durch Zuzahlungen für Medikamente und erhöhte gesundheitsbezogene Aufwendungen belastet sind, wären betroffen, heißt es in der Stellungnahme der Verbände.

Für die Industrie in Deutschland ist ein Markt mit zuletzt rund 660 Millionen Euro Umsatz betroffen. Folgt man den Schätzungen von Sanofi-Aventis, wonach rund 80 Prozent der Teststreifen von insulinpflichtigen Patienten genutzt werden, würden 20 Prozent, also rund 130 Millionen Euro, wegbrechen.

Wie die Hersteller wie etwa Roche hier gegensteuern wollen, geben sie noch nicht preis. Die Entscheidung des GBA steht noch aus. Bernd Altpeter, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens Driving Growth International in Frankfurt, jedenfalls sieht eine stärkere Differenzierung des Produktportfolios als mögliche Lösung. Das Produktangebot sollte stärker nach Preis und Leistung ausgestaltet werden. "Das würde zwar weiter eine gesundheitliche Zweiklassengesellschaft forcieren, aber den einkommensschwachen Patientengruppen dennoch die Möglichkeit geben, eine Grundversorgung zu gewährleisten", so Altpeter.

Perspektivisch erwartet er, dass nach einem Wegfall der Erstattung der Wettbewerb zunimmt und Billigprodukte aus Fernost den deutschen Markt stärker erobern. Mit der Konsequenz, dass die Produktqualität sinkt, so der Berater.

© 2010 Handelsblatt GmbH

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: Content Sales Center | Sitemap | Archiv | Schlagzeilen

Powered by Interactive Data Managed Solutions

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende Nutzungshinweise, die Datenschutzerklärung und das Impressum.